

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft

Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden

Band: 5 (2016)

Heft: 1

Artikel: Cazis, Cresta : die Keramik. Text

Autor: Murbach-Wende, Ina / Zanco, Angela

Kapitel: 9: Keramik aus den übrigen Grabungsfeldern und Sonderformen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keramik aus den übrigen Grabungsfeldern und Sonderformen 9

9.1 Die Nordspalte

Am nordöstlichen Ende des Hügels liegt eine weitere, parallel zur Zentralspalte verlaufende Felsrinne, in der die Felder 1 bis 3 mit der Fundortbezeichnung *Nordspalte* liegen **Abb. 6**. Die untersuchte Fläche der drei Felder umfasst etwa 100 Quadratmeter. Die Ausgrabungen stiessen an dieser Stelle bis auf eine Tiefe von etwa fünf Meter vor. Das anstehende Material, Moräne oder Fels, wurde nicht erreicht. Nach René Wyss konnten in dieser Grabungszone gut erhaltene Strukturen und Befunde freigelegt werden. Aufgrund der grossen Herdstellen vermutete Wyss, dass die Häuser in der Nordspalte als Werkstätten gedient hatten.³²⁶ Aus Zeit- und Geldmangel wurde dieser vielversprechende Teil der Siedlung nicht weiter erforscht. Leider sind die ausgegrabenen Teile nur unbefriedigend dokumentiert. Aus der Nordspalte liegt ein Bestand an Gefässkeramik vor, der etwa zehn Kilogramm umfasst. Die Trennung der Funde nach Siedlungshorizonten erfolgte nicht konsequent und nur summarisch, auf die Auswertung nach stratigrafischen Gesichtspunkten musste deshalb verzichtet werden. Die ältesten dokumentierten Schichten datieren aufgrund der Funde ans Ende der Frühbronzezeit **Taf. 88; Taf. 89, 1196–1198**. Deren Gefässkeramik reiht sich nahtlos ins Spektrum des KH III ein. Im Keramikbestand sind im Weiteren die Mittelbronze-, die Spätbronze- und die ältere Eisenzeit vertreten **Taf. 89, 1200 bis Taf. 91, 1228**. Die aussagekräftigen Gefässfragmente dieser Epochen wurden gemeinsam mit der Keramik aus dem KH IV der Zentralspalte besprochen (Kap. 8.5).

9.2 Die Ostfelder

Die Ausgrabungen an der östlichen Hügelflanke verteilten sich auf die Felder 1 bis 5 **Abb. 6**. Die Gesamtfläche misst etwa 120

Quadratmeter. Die archäologischen Befunde und Strukturen waren in dieser Zone von geringem Umfang.³²⁷ Nach den Fotos zu schliessen, lag der anstehende Fels nur wenig tief unter der Grasnarbe.³²⁸ Das Gewicht der in der gesamten Fläche der Ostfelder geborgenen Keramik beträgt nur 0,1 Kilogramm. Der Bestand setzt sich aus lediglich drei Fragmenten von zwei Gefässen der jüngeren Eisenzeit zusammen **Taf. 91, 1229–1231**, auf die bereits im Kap. 8.5.3.4 eingegangen worden ist.

9.3 Streu- und Altfunde

Bei den Alt- und Streufunden, deren Gewicht 11,9 kg beträgt, fehlen Angaben zum Grabungsfeld und der Schicht- bzw. Abstichnummer. In Einzelfällen war noch die Zuweisung zum südlichen oder nördlichen Teil der Zentralspalte möglich. Die als Altfunde bezeichneten Scherben stammen vermutlich zur Hauptsache aus Feld 1, das Kreisförster Walo Burkart 1943 geöffnet hatte. Das Inventar beinhaltet Gefässfragmente, die zeitlich von der Mittelbronze- bis in die Eisenzeit streuen. Im Tafelteil sind drei Fragmente abgebildet, die vermutlich alle in die Mittelbronzezeit zu datieren sind **Taf. 92, 1247–1249**. Darunter ist eine Scherbe mit echter Kerbschnittverzierung, die mit der mittelbronzezeitlichen Keramik aus KH IV abgehandelt wurde (Kap. 8.5.3.1).

Unter den Streufunden befinden sich zahlreiche herausragende und oftmals mit Gips ergänzte Keramikfragmente, deren Beschriftung vermutlich wegen der Eile, sie in einer Ausstellung des Schweizerischen Nationalmuseums zeigen zu können, vergessen gegangen ist.³²⁹ Von den im Tafelteil abgebildeten Streufunden datieren vermutlich zahlreiche Fragmente ans Ende der Frühbronzezeit oder in die Mittelbronzezeit **Taf. 92, 1234.1236.1237.1238.1239.1242–1244;**

Keramik aus den übrigen Grabungsfeldern und keramische Sonderformen



Abb. 127: Cazis, Cresta 1947–1970. Fragment eines Gusstiegels (?) mit anhaftender Bronzeschlacke aus dem Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Inv.-Nr. 102039). Mst. 1:1.

Abb. 128: Cazis, Cresta 1947–1970. Klumpen aus verfestigter Erde, mit Holzkohlepartikeln und schwefelgelben Bestandteilen durchsetzt (Bruchstück eines Ofens?) aus Feld 2 oder Feld 3 im Keramikhorizont KH IV der südlichen Zentralspalte (Inv.-Nr. C1013). Mst. 1:2.



Taf. 93,1250; Taf. 94,1251.1253.1256. Unter den übrigen, im Tafelteil abgebildeten Streufunden sind vor allem spätbronzezeitliche Gefässe vertreten **Taf. 92,1241; Taf. 94, 1252.1254.1255.** Diese wurden im Kapitel zum KH IV besprochen (Kap. 8.5); die römischen Scherben **Taf. 95,1265–1268** in Kap. 8.5.6.

9.4 Untersuchungen 1998

Am südlichen Ende der Cresta wurde 1998 im Zusammenhang mit dem Bau eines Biotops auf einer Fläche von zirka 30 Quadratmetern Erdmaterial bis auf eine Tiefe von etwa 0,8 m ausgehoben **Abb. 6.** Der erst nachträglich auf den Plan gerufene Archäologische Dienst Graubünden konnte im Profil der Baugrube Reste von Trockenmauern feststellen. Im Aushub fanden sich diverse Keramikscherben, die alle spätbronzezeitlich datieren.³³⁰

Die neu entdeckten Befunde und Funde im Süden der Hügelkuppe zeigen eindrücklich, dass trotz der grossflächigen Ausgrabungen der Jahre 1947–1970 auch heute noch nicht die gesamte Siedlungsfläche auf der Cresta erforscht ist.

9.5 Keramische Sonderformen

9.5.1 Fragment eines Gusstiegels

Aus dem 3. Abstich in Feld 12 (KH IV) stammt ein stark erodierter Tonbrocken mit anhaftender grüner Metallschlacke **Abb. 127.** Er ist vom Spezialisten für prähistorische Metallurgie, Walter Fasnacht, mit grosser Wahrscheinlichkeit als Teil eines Gusstiegels identifiziert worden. Die ursprüngliche Form des Objektes ist leider nicht mehr rekonstruierbar. Das Bruchstück hat auch grosse Ähnlichkeit mit einem Objekt aus der frühbronzezeitlichen Ufersied-

lung von Concise 5 NE, das als Düse eines Schmelzofens angesprochen wird.³³¹

Nicht näher zu deuten sind weitere Funde von Gefässkeramik, an der grüne Ausfäulungen von Kupferverbindungen kleben. Zu erwähnen ist die Scherbe eines Topfes aus Planum 4aN (KH I), deren Tonmagerung Ausblühungen von Malachit aufwies³³² sowie die Scherbe eines frühbronzezeitlichen Kruges **Taf. 13,158**, an der ein grünes Metallklümpchen anhaftet, das vermutlich von einem beim Dorfbrand geschmolzenen Bronzeobjekt stammt.

9.5.2 Tonspulen, Spinnwirtel und Webgewichte

Auf der Cresta sind 20 Fadenspulen aus Ton aufgelesen worden. Im Tafelteil sind 14 Exemplare abgebildet;³³³ vollständig abgebildet und ausführlich besprochen sind sie in der Publikation zu den Siedlungsresten von René Wyss.³³⁴ Mit drei Ausnahmen sind alle Spulen sorgfältig verziert, wobei vor allem das Verzierungsspektrum der Laugen-Melaun-Kultur (Laugen Melaun B) aufgenommen wurde. Die Objekte datieren in die Spätbronzezeit, in die Stufe Ha B.

Spinnwirtel, die aus dem gleichen Zeithorizont stammen dürften, sind mit drei Exemplaren vertreten **Taf. 95,1262–1264.** Die Funktion eines Tonringes mit einem Innendurchmesser von zwei Zentimetern **Taf. 91, 1232** konnte nicht bestimmt werden, eventuell wurde auch er bei der Textilverarbeitung verwendet.

Von zahlreichen weichen Tonbrocken im KH IV ist vermutlich eine unbestimmte Anzahl Webgewichte zuzuordnen. Die Bruchstücke waren jedoch so stark verwittert, dass die sichere Unterscheidung von gebranntem Hüttenlehm nicht möglich war. Die Bruch-

stücke sind am ehesten zu kegelstumpfför-
migen Webgewichten zu ergänzen.

9.5.3 Bruchstück eines Ofens (?)

Im Feld 2 oder 3 (KH IV) wurde ein Klumpen,
bestehend aus verfestigter Erde, Holzkohle-
teilchen und schmierigem, schwefelgelbem
Material gefunden **Abb. 128**. Nach der Ein-
schätzung von Angela Zanco, die die mine-
ralogisch-petrografischen Untersuchungen
an der Keramik von Cazis, Cresta durch-
geführt hat, könnte es sich dabei um das
Wandstück eines Töpferofens handeln. Da
das Objekt im Bereich der Wohnbauten ge-
funden worden ist, scheint mir diese Deu-
tung eher unwahrscheinlich. Ich kenne kein
Beispiel einer Siedlung, in welcher der Töp-
ferofen in einem Haus oder mitten zwischen
nahe beieinanderstehenden Wohnbauten
angelegt worden ist. Ein Zusammenhang
mit der Bronzeverarbeitung scheint mir
wahrscheinlicher. In Savognin, Padnal kam
im Gebäude, in dem auch Gussformen ge-

funden wurden, ein ähnlich beschriebenes
Objekt zum Vorschein.³³⁵

9.5.4 Lehmklumpen mit Handabdruck

Einzigartig und als eindruckliches Zeitzeug-
nis steht ein gebrannter Tonklumpen aus
dem Planum 12N im Feld 14 da **Abb. 129**.
Nach dem Fundjournal wurde er in der
Nordostecke des mittelbronzezeitlichen
Hauses gefunden. Der Klumpen trägt den
Abdruck einer rechten Hand und zahlreiche
Fingereindrücke. Es ist naheliegend, darin
den Vorrat oder den Abfall einer Töpferin zu
sehen. Nach der Grösse der Handfläche und
der Finger zu schliessen, hat eine erwach-
sene Person – eher eine Frau, denn meine
Hand passt fast perfekt in das Negativ – die
Abdrücke zurückgelassen.³³⁶

Der Tonklumpen kann der Magerungsgrup-
pe D zugewiesen werden, die ab KH III am
häufigsten verwendet wurde (Kap. 6.6.1.2).

Abb. 129: Cazis, Cresta
1947–1970. Gebrannter
Tonklumpen mit Handab-
druck aus dem Planum 12N
im Keramikhorizont KH III
der nördlichen Zentralspal-
te (Kat.-Nr. 368). Mst. 1:2.



